

CHRISTUS KIRCHE

GEMEINDE-
BRIEF

Herbst 2026



Wenn wir den Herbst-Gemeindebrief in den Händen haben, dann liegt das Jahr tatsächlich schon wieder zu 2/3 hinter uns.

Wie hat sich für euch der Sommer angefühlt? Habt ihr euch gefreut über die Wärme oder gestöhnt unter der Hitze? War er eine willkommene Auszeit mit weniger Gottesdiensten im Wolfshof oder habt ihr die gewohnte Gemeinschaft vermisst?

Ich habe mich zwischendurch etwas verschämt gefragt, warum ich sie so geschätzt habe, diese Freiheit in den Sommermonaten mit weniger Gottesdiensten. Und mir sind schon ein paar Gründe eingefallen.... Darüber würde ich gerne mal mit euch nachdenken und von euren Erfahrungen hören.

Bis zum nächsten Gemeindebrief liegen noch spannende Wochen vor uns, die uns ermutigen, stärken und herausfordern werden. Seid ihr dabei?

Am 4. Oktober feiern wir Erntedankfest. Dazu lest ihr auf Seite 11 etwas.

Im September oder Oktober starten wir mit unserer Reihe zum Thema „Alt werden ist nichts für Feiglinge“.

Auch dazu findet ihr einen ausführlichen Bericht im Gemeindebrief (S.5)

Am 28. November gibt es wieder ein Frauenfrühstück zum Thema „Leben für Fortgeschrittene“ mit Sabine von Krosigk.

Und dann geht's schon los mit der Adventszeit.

Also, weiter geht's in der Gemeinde, die sich nun schon ein Jahr ohne Pastor vorfindet. Danke euch allen, die ihr euch einbringt mit kleinen und großen Diensten. Ihr seid einfach großartig. Und nein, wir sehen keinen Silberstreif am Horizont, wenn es um die Einstellung eines Pastors geht, aber wir finden uns vor in einer ungebrochenen Erwartungshaltung. Wäre doch nicht Gott, wenn er nicht etwas oder jemanden für uns bereit hat. Ob wir IHM wohl auf die Spur kommen und gemeinsam herausfinden, was ER uns sagen will, wie sein Weg mit uns weiter aussehen kann?

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“, so hören wir es in der Jahreslosung. Manches hat schon angefangen...

Eure Regina Bauer

Bitte Termin schonmal freihalten

Ihr wollt über Dinge, die uns als Gemeinde beschäftigen, informiert sein, mit beraten und entscheiden? Dann ist der 28.10. ein wichtiges Datum, denn dann findet unsere nächste Mitgliederversammlung statt. Start ist um 19.00 Uhr.

Arbeitseinsatz mit Ukrainern



Alle, die Ende Mai dabei waren, hatten Spaß und echt viel zu tun. Wir hatten

gute Gemeinschaft, leckeres Frühstück und die Erkenntnis, dass man zusammen eine ganze Menge Arbeit weghauen kann. Mit Mitgliedern der ukrainischen

Gemeinde haben wir gestrichen, beschriftet, Lampen ausgetauscht, Fenster geputzt, Stühle abgesaugt und poliert, repariert, Glasdächer entalgt, gekärchert, Fußboden grundgereinigt und, und, und... sind mit großer Zufriedenheit wieder nach Hause gefahren. Wir haben Andreas und Lina, Viktoria und Oleksander, Larissa, Nikita.. (die anderen habe ich vergessen)



kennengelernt. Beim Fußboden wischen oder Fenster putzen kommen



wir tatsächlich ins Gespräch über unseren Glauben und darüber, welchen Stellenwert Gemeinde in unserem Leben hat. Wir freuen uns schon auf die Herbstputzaktion. Es dürfen auch Neulinge dazu kommen... RB



Preisfrage: was ist das?



Vorsicht: Ekelfaktor

Tipp: Beim Reinigen der Stühle im Gottesdienstraum haben unsere ukrainischen Schwestern diese Genussreste entdeckt.

Auflösung auf S. 16

Israelsonntag in der alten Synagoge



Am 9. August haben wir den Gottesdienst zum Israelsonntag mit der Einbecker Gemeinde in der alten Synagoge gefeiert. Ralph Zintarra hat über das neue Jerusalem gepredigt.



Projekt Lebensfragen

Seit einiger Zeit beschäftigt uns als Gemeindeleitung die Frage:

Wie tragen wir in Northeim dazu bei, dass für die Menschen dieser Stadt gesorgt wird?

Nach dem Motto: Suchet der Stadt Bestes....

Wir machen in unseren Reihen Bestandsaufnahme und finden uns vor, als Gruppe älter gewordener Menschen, die 2/3 oder ¾ ihrer Lebenszeit hinter sich haben.

Für den Himmel wissen wir ja Bescheid. Da hat Jesus ja schon Wohnungen für uns vorbereitet...

Aber wie wird das mit der letzten Strecke unseres Lebens?

Was wollen und können und müssen wir bedenken, wenn wir Gott bitten, dass er uns bedenken lehren möge, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden?

Wir meinen, dass diese Fragen nicht nur Menschen interessieren, die fromm sind, sondern auch Menschen in unserem Umfeld.

Welchen Herausforderungen müssen wir uns stellen, was können wir gut planen, an welchen Strippen ziehen, welche Vorsorge treffen, welche Hilfen nutzen und welche Entscheidungen treffen, um auch in Situationen mit Einschränkungen und Krankheit ein selbstbestimmtes Leben zu führen?

Meine Vorstellung ist, dass diese Fra-

gen viele Menschen interessieren, mit denen wir Kontakt haben.

Vielleicht ist die Auseinandersetzung mit solchen Fragen ein Dienst an uns und an unserer Stadt.

Wir wollen im Herbst mit einer Reihe von Vorträgen und Workshops starten, die sich auch durch das nächste Frühjahr zieht.

Themenschwerpunkte:

Altwerden ist nichts für Feiglinge:

- Was ist, wenn die Spielräume enger werden? Von Konflikten, Pflegebedürftigkeit und Demenz

- Ohne Koffer, ohne Handy ohne Geld... wie gelingt die letzte Reise?

- Von der Kunst, menschenwürdig zu sterben

- Chaos oder reiner Tisch? Was hinterlasse ich meinen Lieben? Vom rechtzeitigen Ordnen der letzten Dinge und der verantwortlichen Vorbereitung auf das eigene Ende

- Hilft es, wenn wir beim Sterben helfen? Vom Ringen um das Leben, die Sterbebegleitung und das Sterben auf Verlangen.

Wer hat Lust und Interesse, sich an dieser Thematik zu beteiligen? Es geht immer um klassische Information, die Möglichkeit, Fragen beantwortet zu bekommen, praktische Hilfestellung und geistliche Impulse.

RB

Unsere Gemeinde als Gastgeber

Neulich saß ich mit Bekannten aus der Sixti-Kirche zusammen. Bei den Sixti-acts unter der Schillereiche bei leckerer Weinprobe unterhielten wir uns über unsere Gemeinden.

„Bei euch ist ja auch immer viel los...“ Tja, das habe ich mal unkommentiert stehengelassen.

Aber einiges war tatsächlich los in den letzten Wochen. Wir waren zwar „nur“ die Gastgeber, aber ohne unsere Räume wären die Veranstaltungen nur halb so gelungen gewesen - vielleicht...

Am 16. Mai fand in unseren Räumen die feierliche Gründung des Northeimer Ethik-Netzwerks statt.

Die Presse schreibt dazu:

Das neue ENN – Ein wichtiger Schritt für den Landkreis Northeim

Northeim. Unter dem Schirm Der Mantel e.V. fand am Samstag die Auftaktveranstaltung des ambulanten Ethik-Netzwerks Northeim (ENN) in der Christuskirche am Wolfshof statt. Geladene und Interessierte feierten die Geburtsstunde dieser wichtigen neuen Einrichtung gemeinsam. Bettina Wilp, 1. Vorsitzende des Mantel e.V., und Dr. Gernot Maxisch, Geschäftsführer des Palliativnetz Leine-Solling, berichteten von den Anfängen der besonderen Arbeit mit Sterbenden seit dem Anfang der 2000er Jahre. Nun sollte für Nort-

heim ein zusätzliches Angebot geschaffen werden, das Angehörigen, Ärzten und Betroffenen eine größere Sicherheit vermittelt bei Änderungen von Therapiezielen und der Umsetzung des Patientenwunsches.

Als Ideengeber für das neugegründete „ENN“ war Prof. Dr. phil Alfred Simon der Akademie für Ethik in der Medizin aus Göttingen eingeladen. Er referierte über die Aufgaben eines Ethiknetzwerks und veranschaulichte ethische Fragestellungen mit Fallbei-



spielen aus der Praxis. Bürgermeister Simon Hartmann zeigte sich in seinem Redebeitrag beeindruckt von dem Engagement, das Menschen anderen Menschen entgegenbringen, um ihre Rechte und ihre Würde zu stärken bei dem Wunsch, ihrem erklärten Willen zum Recht zu verhelfen.

Pastorin Elsa Höffker, stellvertretende Superintendentin im Kirchenkreis Leine-Solling, wünschte dem Ethik-

netzwerk Gottes Segen und verwies in ihrer Rede auf das Beispiel Jesu, der vorgelebt habe, was ethische Haltung meint.

Dr. Martin Stolze, Nörten-Hardenberg, führte durch den Vormittag, Hauke Wilp begeisterte am Klavier mit musikalischen Einlagen. Bei leckeren Köstlichkeiten blieben die Gäste noch lange zusammen, um sich in Gesprächen auszutauschen und mehr zu dem Thema zu erfahren.

Erreichbar ist das ENN ab sofort unter Tel. 05551-406407 oder [in-fo@ethiknetzwerk-northeim.de](mailto:info@ethiknetzwerk-northeim.de)



Am 10. Juni gastierte das Orchester der Kreis-Volkshochschule zum wiederholten Mal in der Christuskirche



Erntedankopfer 2026

Wir legen jedes Jahr in guter Gewohnheit unser Erntedankopfer zusammen. Damit machen wir uns nochmal klar, dass wir Gott für unser Wohlergehen verantwortlich machen und ihm danken für Wohlstand, Gesundheit, sicheres Wohnen, sicheres Auskommen.

Und wenn wir Gott danke sagen, machen wir das selten mit 2,50€. Wir langen nochmal richtig zu, weil es ja Gott ist, dem wir die Ehre geben. Und wir beten darum, dass das Gottesgeld in die richtigen Kanäle fließt.

Gern wollen wir wieder ein Herzensprojekt unterstützen:

Das Neue Land!

Das Neue Land hat gerade ein Haus erworben, das für die Nachsorge der Frauentherapie umgebaut werden soll.

Frauen können ins Neue Land ihre Kinder mitbringen. Sie werden dort betreut und begleitet und verlieren nicht den Kontakt zu ihren Müttern. Nach der Therapie brauchen die meisten ehemals Suchtabhängigen noch eine begleitende Nachsorge. Auch das bietet das neue Land an. Die Rentenversicherung zahlt allerdings nichts für Nachsorge mit Kindern.

Das neue Land will mit dem neuen Haus-Projekt nun über Spenden eine Möglichkeit schaffen, diesen Müttern mit ihren Kindern eine Perspektive anzubieten, Strukturen zu lernen und

einen sicheren Weg aus der Abhängigkeit zu finden.

Wir legen euch dieses Projekt sehr ans Herz. Wer am Tag der offenen Tür in Amelith war, hat mitbekommen, mit welchem Engagement, mit welchem Gottvertrauen und mit welcher Kompetenz dort für die hoffnungslosesten Menschen ein Weg aus Sucht und Verzweiflung gefunden wird.



Wir als kleine Gemeinde haben im Neuen Land eine diakonische Speerspitze, die wir mit unserem Geld unterstützen können.

Am 16. August war die Mannschaft vom Neuen Land wieder bei uns zu Gast, und wir haben erlebt, was es bedeutet, wenn Menschen mit Gottes Hilfe und mit der Hilfe der wunderbaren Mitarbeiter dort ein drogenfreies Leben führen können, Hoffnung nicht nur ein Wort ist und Gottes Liebe zu den Verlorensten Gestalt gewinnt.

Mit unserem Erntedankopfer wollen wir ein Teil davon sein.

RB

Nachruf Heinrich Meyer

Am 13. Juni haben wir in Katlenburg Abschied genommen von Heinrich Meyer, der durch seine stille Art auch unser Gemeindeleben geprägt hat. Dankbarkeit, Liebe und Hoffnung auf ein Leben bei Gott prägten die Trauerfeier. Hier sind einige seiner Lebensstationen:

Heinrich Meyer wurde am 22. April 1933 in Katlenburg geboren im Haus Nr. 20, das heute nicht mehr steht. Er war der älteste von dreien. Die Zwillinge Elisabeth und Klaus kamen sechs Jahre später an, im Kriegsjahr 1939.

Und wie das damals in Katlenburg üblich war, hatte fast jeder ein bisschen Landwirtschaft: Felder, ein paar Tiere nebenher, Harzer Braunvieh, um über die Runden zu kommen. Heinrichs Vater war Schuhmachermeister. Das nannte man Landwirtschaft mit Handwerk, und es war für Heinrich von Anfang an klar, dass er schon früh zu Hause mit anpacken musste. Von seinem Elternhaus hat Heinrich schon erste Berührungspunkte mit dem Glauben gehabt. Die Mutter hat viel aus der Bibel erzählt und durch ihre Fröhlichkeit ausgedrückt, dass Freude und Christsein zusammengehören.

Der Vater zog 1939 in den Krieg wie viele Väter damals, kam aber früher

zurück, wegen einer Verletzung und war immerhin vor Ort. Heinrich begann nach der Schule mit 15 eine Ausbildung auf dem Lehrhof in Burgstemmen. Eine Ausbildung zum

Landwirt schloss sich danach an und später die Meisterprüfung. Es war Nachkriegszeit, das Leben bestand aus Umbrüchen, Flüchtlinge kamen nach Katlenburg. Für Heinrich keine Leute, denen man aus dem Weg geht. Es wurden Freundschaften geschlossen. Beim Tanzen lernte er eine junge

Frau kennen: Inge. Sie gefiel ihm, und er hat ihr lange Briefe geschrieben, die Inge mit Begeisterung ihren Freundinnen vorgelesen hat. Es gab eine Verlobung, aber dann kamen doch wieder Zweifel. Passen wir wirklich zusammen? Schließlich nahm die jüngere Schwester Elisabeth die Sache in die Hand, lud die beiden zu sich ein und fragte: „Ihr mögt euch doch! Was soll dieses Hin und Her?“ Das half!

Heinrich baute dann einen Hof. Es folgte die Heirat und nach und nach kamen die fünf Kinder. Jahrzehnte später: 17 Enkelkinder und 9 Urenkel.

Bei all dem Auf und Ab seines Lebens hat ihn besonders der Glaube an Gott begleitet. Konfirmation be-



deutete für ihn nicht, der Kirche den Rücken zu kehren, sondern den Glauben zu prüfen, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Wo ist Gott in all dem, was mich beschäftigt? Ist er auch da, wenn es nicht so läuft? Er und auch Inge haben schließlich 1973 bei uns in der Christuskirche in Northeim eine zweite geistliche Heimat gefunden und ließen sich dort taufen. Manchmal war das Wohnzimmer im Duhmblick auch ein Treffpunkt, wo viel gesungen, diskutiert und gebetet wurde.

Ein neuer Lebensabschnitt begann, als sein Sohn Henning 1992 den Hof ganz übernahm. Anfangs arbeitete Heinrich noch auf dem Hof mit, aber die Kräfte ließen nach. Auch bei den anderen seiner Generation. Zuerst starb sein Bruder Klaus 2006 und am 26.5.2015 seine Frau Inge. Ein schwerer Verlust. Aber die Familie war präsent, Pflegekräfte kamen und gingen und viele Jahre war Heinrich zum Mittagessen auf seinem alten Hof bei seiner Schwiegertochter gut aufgehoben. Und so oft es ging, besuchte er unsere Gottesdienste.

Schließlich wurde er so schwach und



Glaube, Musik und natürlich die Landwirtschaft waren neben der Familie für Heinrich Meyer zentral wichtig.

Krankheiten meldeten sich, dass ein Umzug in die Innere Mission notwendig wurde. Dort habe ich ihn auch das letzte Mal an seinem Geburtstag abends gesehen. Das waren intensive

20 Minuten.

Und am 30. Mai ist er dann dort ruhig im Kreis seiner Familie gestorben. – Heinrich war ein Mann des Glaubens. Für ihn war es wichtig, nicht nur irgendwie an Gott zu glauben, son-

dern eine persönliche Beziehung zu ihm zu pflegen und

sich dazu zu bekennen, regelmäßig zu beten und zu wissen: Ich bin von Gott geliebt ohne Bedingungen. Das ist meine Quelle der Kraft. So war er verbunden mit den Menschen, mit seinem Land und mit Jesus Christus, dessen Nachfolger er war und ist. Und es wurde deutlich, dass sich der Trauspruch von Heinrich und Inge wie ein roter Faden durch ihr Leben gezogen hat: Psalm 28,7: „Der Herr ist meine Stärke und mein Schild. Auf ihn traut mein Herz und mir ist geholfen. Nun ist mein Herz fröhlich und ich will ihm danken mit meinem Lied.“

Albrecht Gralle

Update Libanon

Wir erinnern uns: im Frühjahr wurden bei den israelischen Angriffen im Südlibanon unzählige Dörfer zerstört und ihre Bewohner flohen vor den Angriffen in andere Teile des Libanon. Zu Spitzenzeiten waren das 1,2 Mio. Auch die Baptistengemeinde in Zahlé, die ich aus vielen medizinischen Einsätzen kenne, hat Tausende untergebracht und mit allen Dingen des täglichen Lebens versorgt. Unsere Northeimer Gemeinde hat über Himmelsperlen eine großzügige Spende in den Libanon geschickt.

Wie geht es den Flüchtlingen und der Gemeinde heute? Ein großer Teil der Geflüchteten ist wieder in die zerstörten Dörfer im Südlibanon zurückgekehrt, aber ein Viertel sind geblieben und sind auf die Hilfe von Familien, wohltätigen Organisationen und Kirchen angewiesen, z.B. dieser Baptistengemeinde. Aber nicht nur um die Geflüchteten geht es in der Gemeinde in

Zahlé. Jede Woche findet ein Glaubenskurs für neu bekehrte Muslime statt, und in jedem Monat gibt es eine Taufe. Dies Jahr haben 4 Sommercamps stattgefunden für Jugendliche

aus Flüchtlingsfamilien und für Einheimische.

Ich möchte euch Manoella vorstellen. Sie ist verheiratet mit 2 Kindern

und studierte Bauingenieurin. Mit ihrer großen organisatorischen Begabung koordiniert sie die diakonischen Aufgaben wie die Versorgung der Binnenflüchtlinge, die regelmäßigen



medizinischen Einsätze und die Verteilung der Altkleider, auch die aus Northeim. Alle Kartons werden ausgepackt, die Kleidung wird nach Größen sortiert und gelagert. Die Bedürftigen bezahlen einen Dollar und bekommen dafür nach einem Punktesystem eine bestimmte Menge Kleidung. Das erfordert eine gute Organisation, und dafür

ist Manoella zuständig! Unsere Spenden werden im Libanon wertgeschätzt und verantwortlich eingesetzt.

IG



Biblische Begriffe erklärt: Nächster

„Wer ist mein Nächster?“ fragt ein Schriftgelehrter Jesus. Und der antwortet mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10). Damit ist doch alles klar, oder? Nicht so ganz. Es lohnt ein tieferer Blick auf den Begriff. Der stammt aus der jüdischen Bibel, dem ersten Testament. Gemeint ist die Familie, die Sippe, das Volk – einen irgendwie Stammverwandten. Der Gegensatz dazu ist der Fremdling, dem allerdings auch Achtung und

Liebe entgegenzubringen ist. So sagt es das mosaische Gesetz in 3 Mo 19. Zur Zeit Jesu hatte sich das Verständnis geändert. Nächster war nur noch der Parteigänger, der geistlich Nahestehende.

Auch für Jesus ist klar, dass er zunächst zu den Angehörigen seines Volkes gesandt ist. Allerdings wird in seiner Lehre auch klar, dass alle Menschen Gottes geliebte Geschöpfe sind. So weist er im Blick auf seine Rolle als Hirte darauf hin, dass er noch andere Schafe hat, die nicht aus demselben Stall sind (Jo 10,16). Auch sie sind berufen zu seiner Herde, für die er zuständig ist.

In dem Gebot der Feindesliebe (Mt 5,44ff) wird deutlich, dass für Nachfolger Jesus selbst ein Feind oder religiöser Gegner zum Nächsten werden kann – oder sogar soll. Es geht bei der Frage nach dem Nächsten nicht um die Herkunft des Gegen-

übers, sondern um die Beauftragung des Jüngers.

Jesus selbst hat sich mit seiner Zeit und seiner Kraft überwiegend um seine Jünger gekümmert. Ihnen galt sein Auftrag. Von Zeit zu Zeit waren es auch andere Menschen, die im Fokus seiner Aufmerksamkeit

standen, auf die er sich voll konzentrierte. Dabei war es egal, ob es sich um einen römischen Soldaten (Heide!), einen Theologen (Herausforderer) oder eine Frau mit fragwürdigem Ruf (Ausländerin) handelte.

Das macht deutlich: für ihn ist Nächster nicht ein allgemeiner Begriff sondern eine reale Person. Für uns bedeutet das, dass unsere Nächsten nicht die (mehr oder weniger anonymen) Millionen sind, sondern die Wenigen oder auch nur einzelnen, die uns in den Weg gestellt oder vor die Füße gelegt werden.

*Du brauchst nicht
die ganze Welt zu lieben.*

Nur deinen Nächsten.

Das reicht.

Arno Backhaus

Gottesdienste September/Oktober

Datum	Predigt	Leitung
06.09.	Ananias Hildebrand	Carmen Hildbrand
13.09.	Albrecht Gralle	Andreas Heierhoff
20.09.	Klostermarktottesdienst	
27.09.	Jan von Lingen	Regina Bauer
04.10.	Carsten Wilp	Susanne Heiligenstadt-Meyer
11.10.	Wolfgang Bauer	Gisela Tegeler
18.10.	Wolfgang Bauer	Carsteen Wilp
25.10.	Malte vom Blumröder	Carmen Hildebrand

Termine zum Vormerken:

28.10. 19.00 Mitgliederversammlung

28.11. 09.30 Frühstück für Frauen

Neue Anschrift

Susanne Heiligenstadt-Meyer und Henning Meyer sind umgezogen. Sie wohnen jetzt im Duhmblick 14 in 37191 Katlenburg

Auflösung

Bei der Reinigung der Stühle im Gottesdienstraum haben unsere ukrainischen Schwestern mehr als eine handvoll Kaugummireste von den Stühlen abgekratzt. Das Bild zeigt nur einen Teil der „Ausbeute“.

Impressum: Christuskirche, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Northeim KdÖR (Baptisten) Wolfshof 3, 37154 Northeim, Homepage: baptisten-northeim.de

Gemeindeleitung: Regina Bauer (Gemeindeleiterin), Detlev Ellieroth (Kassierer), Andreas Heierhoff (stellv. Gemeindeleiter), Susanne Heiligenstadt-Meyer, Hosna Izadi, Gisela Tegeler

Bankverbindung: EFG Northeim **IBAN DE81 5009 2100 0000 4067 16**

Pastor: NN

Redaktion: Wolfgang Bauer (WB) (v.i.S.d.P.), Regina Bauer (RB), Ingrid Gralle (IG)

Bildnachweis: alle privat

Titelgestaltung: Kassühlke Design, Titelfoto privat